

# Wirtschaftslage Mittelstand in Österreich

■ Frühjahr 2006

---

Eine Untersuchung  
der Creditreform  
Wirtschaftsforschung

  
**Creditreform**

---

<b><u>INHALT</u></b>	<b><u>SEITE</u></b>
<b>1 Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>2 Die aktuelle Geschäftslage des Mittelstandes im Frühjahr 2006</b>	<b>1</b>
2.1 Geschäftslage	1
2.2 Umsatzentwicklung	3
2.3 Personalsituation	5
2.4 Ertragslage	6
<b>3 Erwartungen des Mittelstandes</b>	<b>8</b>
3.1 Umsatzerwartungen	8
3.2 Mittelstand und Arbeitsmarkt	9
3.3 Ertragserwartungen	11
3.4 Investitionsplanungen	12
<b>4 Liquiditäts- und Finanzsituation des Mittelstandes</b>	<b>14</b>
4.1 Zahlungsweise der mittelständischen Kunden	14
4.2 Insolvenzen und Mittelstand	15
<b>5 Wirtschaftspolitisches Umfeld</b>	<b>17</b>
Wettbewerbsfähigkeit	17
<b>6 Zusammenfassung</b>	<b>18</b>
<b>7 Basis der Untersuchung</b>	<b>21</b>
7.1 Begriffsbestimmung	21
7.2 Untersuchungsbreite	22
7.3 Struktur der Unternehmen nach Rechtsform	23
7.4 Betriebsgrößenordnung	23
7.5 Sitz des Unternehmens	24

## ■ 1 Einleitung

Die heimische Konjunktur weist Anfang 2006 eine anhaltende Tendenz zur Erholung auf. Der WIFO Konjunkturtest zeigt im ersten Quartal 2006 eine merkliche Aufhellung des Geschäftsklimas in der Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft. Die EU-Kommission hat ihre Wachstumsprognose für 2006 angehoben und erwartet für Österreich ein Wachstum von 2,5 Prozent. Die Brüssler Behörde unterstrich die positiven Auswirkungen von Steuerreform und Investitionsprogramm auf die Konjunktur. Der private Konsum werde nach der Einkommensentlastung heuer ein deutlicher Treiber für das erwartete Wirtschaftswachstum sein.

Die Industriellenvereinigung (IV), die Mitte April ihr Stimmungsbarometer für das erste Quartal 2006 veröffentlichte, verkündete euphorisch, dass es seit 1975 keine so positiven Auftragsbestände mehr gegeben habe. IV-Generalsekretär Markus Beyrer sieht „einen sich selbst tragenden Aufschwung, in dem sowohl Export als auch Konsum und Investitionen nach oben weisen.“ Risiken, die den Aufwärtstrend bremsen könnten, seien zum einen die weitere Entwicklung des Ölpreises und zum anderen das amerikanische Leistungsbilanzdefizit. Letzteres könne zu einer Dollar-Abwertung führen, was wiederum die Export-Chancen der heimischen Industrie dämpfen würde.

*Nach oben ...*

Inwieweit der Mittelstand in Österreich an den Verbesserungen der konjunkturellen Lage partizipieren kann, zeigt die folgende Analyse, der eine Befragung von knapp 1.700 mittelständischen Unternehmen in Österreich zugrunde liegt.

## ■ 2 Die aktuelle Geschäftslage des Mittelstandes im Frühjahr 2006

### 2.1 Geschäftslage

Ihre aktuelle Geschäftslage bezeichnen mehr als die Hälfte (50,9 Prozent) der befragten mittelständischen Unternehmen in Österreich mit sehr gut und gut, was einem Anstieg um 9,9 Prozentpunkte im Jahresverlauf entspricht. Die Noten mangelhaft und ungenügend

vergeben demgegenüber nur noch 7,7 Prozent der Unternehmen – im Frühjahr 2005 waren es noch 12,8 Prozent. Die optimistischeren Einschätzungen ziehen sich durch alle Branchen. Am deutlichsten verbesserten sich die Angaben im Dienstleistungssektor: Urteilten hier im vergangenen Jahr noch 40,4 Prozent der Befragten mit sehr gut und gut, sind es aktuell 57,9 Prozent. Ein Grund dafür könnte die gute Wintersaison im Tourismus sein, zu deren positiver Bilanz der frühe Schneefall beigetragen hat. Die Umsätze im Tourismus überstiegen das Vorjahresergebnis im November und Dezember um 5,8 Prozent, die Zahl der Nächtigungen um 4 Prozent.

## **Tourismus treibt Dienstleister**

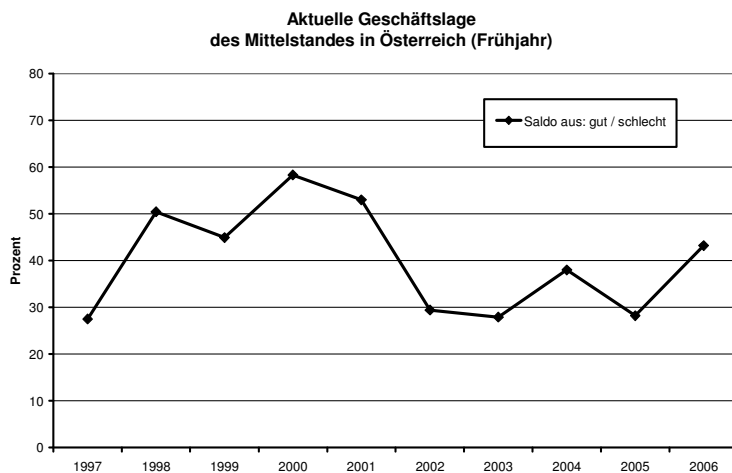
**Tab. 1: Geschäftslage**

■	sehr gut und gut	befriedigend und ausreichend	mangelhaft und ungenügend
Verarb. Gewerbe	53,7 (43,8)	38,3 (42,5)	7,6 (13,6)
Bau	37,4 (33,6)	52,3 (53,7)	10,3 (11,9)
Handel	50,1 (42,9)	39,9 (42,3)	8,8 (14,3)
Dienstleistungen	57,9 (40,4)	37,5 (44,4)	4,6 ( 9,8)
Gesamt	50,9 (41,0)	41,0 (44,9)	7,7 (12,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Der Bau bleibt – trotz Verbesserungen – hinter den anderen Wirtschaftsbereichen zurück. Die Baubranche ist die einzige Branche, in der Unternehmer im zweistelligen Bereich (10,3 Prozent, Vorjahr: 11,9 Prozent) die Noten mangelhaft und ungenügend vergeben.

Der Saldo der aktuellen Geschäftslage stieg im Jahresverlauf von 28,2 (Frühjahr 2005) auf 43,2 Prozent. Dennoch erreicht er nicht die Spitzenwerte der Jahre 1998 (50,4 Prozent), 2000 (58,3 Prozent) und 2001 (53,0 Prozent).



Wie schon im vergangenen Jahr, wird die allgemeine konjunkturelle Lage in Österreich von den Unternehmern deutlich schlechter bewertet als die Situation des eigenen Unternehmens. Nur 27,6 Prozent der Befragten vergeben die Noten sehr gut und gut (Vorjahr: 12,7 Prozent), und 14,5 Prozent urteilen mit mangelhaft und ungenügend (Vorjahr: 27,1 Prozent), werden sie nach der gesamtkonjunkturellen Lage in Österreich gefragt.

## 2.2 Umsatzentwicklung

Anders als die Angaben zur Geschäftslage, die eher ein Stimmungsbild des österreichischen Mittelstandes zeichnen, beruhen die Angaben zum Umsatz auf Fakten. Auch hier zeigt sich eine Verbesserung der Situation, allerdings nicht so deutlich wie bei der Geschäftslage. Aktuell können 30,3 Prozent der mittelständischen Betriebe in Österreich auf gestiegene Umsätze verweisen. Im Vorjahr waren es noch 24,9 Prozent (plus 5,4 Prozentpunkte). Sinkende Umsätze haben 24,8 Prozent der Befragten hinzunehmen, was einem Rückgang von 8,7 Prozentpunkten entspricht. Die Mehrheit (44,4 Prozent; Vorjahr: 40,3 Prozent) gibt an, gleich bleibende Umsätze erzielt zu haben.

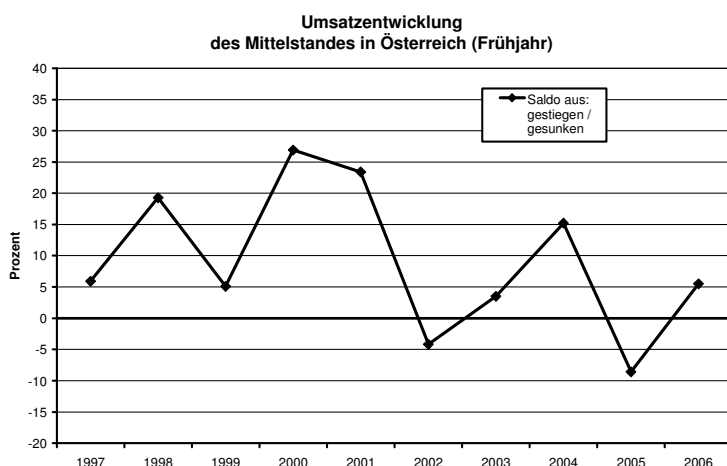
**Tab. 2: Umsatzentwicklung**

■	gestiegen	gleich	gesunken
Verarb. Gewerbe	33,8 (29,9)	43,1 (37,4)	21,7 (31,5)
Bau	12,9 ( 7,4)	49,4 (51,0)	37,7 (41,5)
Handel	34,2 (29,5)	44,2 (37,7)	21,7 (32,2)
Dienstleistungen	35,1 (27,3)	42,6 (38,2)	22,3 (30,2)
Gesamt	30,3 (24,9)	44,4 (40,3)	24,8 (33,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Einen nach wie vor negativen Saldo der Umsatzentwicklung verzeichnet – trotz Verbesserungen – nur noch das Baugewerbe: 12,9 Prozent (Vorjahr: 7,4 Prozent) der Unternehmen dieser Branche verzeichneten steigende Umsätze und 37,7 Prozent (Vorjahr: 41,5 Prozent) sinkende. Die Saldenkennziffer stieg damit von minus 34,1 Prozent auf jetzt minus 24,8 Prozent.

***Bau trotz Verbesserungen  
Schlusslicht***



Die Saldenentwicklung des Umsatzes verdeutlicht die Situation: Lag die Saldenkennziffer im vergangenen Jahr mit minus 8,6 Prozentpunkten noch im roten Bereich, klettert sie heuer auf plus 5,5 Prozent. Innerhalb der vergangenen zehn Jahre lag der Umsatzsaldo nie tiefer als im Jahr 2005. Von den guten Bewertungen der Jahre 2000, 2001 und 2004 ist man heuer dennoch weit entfernt. Der höchste Saldenpunkt wurde im Jahr 2000 erreicht. Damals lag er bei 26,9 Prozent.

Auch in Deutschland ist eine deutliche Verbesserung der Umsatzsituation festzustellen, für eine positive Saldenentwicklung reicht es indes noch nicht: Die Sal-

***Besser als Deutschlands  
Mittelstand***

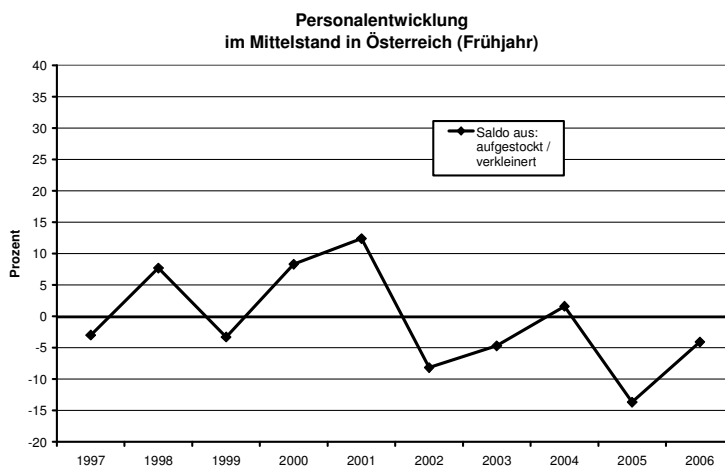
denkennziffer der Umsatzentwicklung stieg im Jahresverlauf von minus 31,0 Prozent auf minus 7,2 Prozent.

## 2.3 Personalsituation

Anfang Jänner startete die große Qualifizierungs- und Beschäftigungsinitiative „Unternehmen Arbeitsplatz“. Die Bundesregierung hat im Rahmen des Beschäftigungsförderungsgesetzes Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen für mehr als 60.000 Personen zusätzlich eingerichtet. Dafür werden aus dem Budget 285 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Aufgrund dieser Initiative ist die Zahl der Personen in Schulungsmaßnahmen des Arbeitsmarktservices auf 62.050 angestiegen. Der Bestand der Teilnehmer lag somit um 10.662 über dem vom April 2005.

Nach Angaben des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger betrug die Zahl der unselbstständig Beschäftigten Ende April 3.256.405 (ohne geringfügig Beschäftigte) und liegt damit 1,66 Prozent über der Zahl des Vorjahres. Die Arbeitslosenquote auf Grundlage der nationalen Definition (Registerquote) liegt im April bei 6,7 Prozent und damit 0,4 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert. EUROSTAT weist für April noch keine Arbeitslosenquote aus – im März betrug sie für Österreich nach der EUROSTAT-Berechnungsmethode 5,1 Prozent und liegt damit weiterhin deutlich unter dem EU-25-Durchschnitt von 8,5 Prozent.

***Und auch besser als der europäische Durchschnitt***



Auch die Personalsituation im österreichischen Mittelstand hat sich verbessert: Gaben im letzten Jahr nur 16,1 Prozent der Unternehmen an, ihren Personalbestand innerhalb des letzten Jahres aufgestockt zu haben, ist es heuer schon gut jeder fünfte Betrieb (21,0 Prozent). Seine Personaldecke verkleinert hat demgegenüber nur noch jeder vierte (25,1 Prozent). Vor einem Jahr waren es noch 29,8 Prozent.

Der Saldo der Personalentwicklung kommt dennoch nicht aus den roten Zahlen und liegt aktuell bei minus 4,1 Prozent. Im Frühjahr 2005 lag die Saldenkennziffer noch bei minus 13,7 Prozent und verbesserte sich so um 9,6 Prozentpunkte. Zum letzten Mal positiv war der Saldo im Jahr 2004 – damals lag er bei 1,6 Prozent. Das All-time-high der Personalentwicklung der letzten zehn Jahre markiert – wie so oft – das Jahr 2000. Die Saldenkennziffer damals lag bei 12,4 Prozent.

**Tab. 3: Personalbestand**

■	aufgestockt	unverändert	verkleinert
Verarb. Gewerbe	20,6 (18,2)	57,7 (52,2)	20,8 (29,1)
Bau	12,9 ( 5,0)	45,5 (52,8)	41,6 (42,1)
Handel	21,1 (18,8)	58,4 (57,7)	20,5 (23,5)
Dienstleistungen	28,2 (20,4)	48,5 (48,0)	23,3 (27,3)
Gesamt	21,0 (16,1)	53,5 (53,2)	25,1 (29,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Erfreulicherweise zeigt das Baugewerbe den größten Anstieg an Unternehmen, die mehr Mitarbeiter eingestellt haben: Die Werte stiegen im Jahresverlauf um 7,9 Prozentpunkte auf 12,9 Prozent der Betriebe, die ihren Personalbestand ausbauen konnten. Zum selben Ergebnis kommt auch der WIFO-Konjunkturtest, demzufolge seit Mitte 2005 in der Bauwirtschaft per Saldo keine Arbeitsplätze mehr verloren gehen. Im vierten Quartal 2005 war die Zahl der aktiv Beschäftigten um 2.000 (plus 1,0 Prozent) höher als vor einem Jahr.

### ***Bau konsolidiert bei Personal***

## **2.4 Ertragslage**

Wie die Angaben zur Geschäftslage und Umsatzsituation bereits vermuten lassen, hat sich auch die Er-

tragslage deutlich entspannt: Konnten im vergangenen Jahr nur 16,2 Prozent der Unternehmen auf mehr Gewinne verweisen, sind es heuer schon 21,1 Prozent. Noch deutlicher vollzieht sich der Aufwärtstrend bei den Angaben zu rückläufigen Erträgen: Mussten im Frühjahr 2005 noch 41,9 Prozent sinkende Gewinne verkraften, sind es aktuell fast zehn Prozentpunkte weniger, nämlich 32,5 Prozent. Der Saldo aus Gewinnsteigerungen und -rückgängen liegt im Frühjahr 2006 bei minus 11,4 Prozent (Vorjahr: minus 25,7 Prozent).

**Tab. 4: Ertragslage**

■	gestiegen	gleich	gesunken
Verarb. Gewerbe	23,6 (17,6)	44,0 (43,0)	31,5 (37,9)
Bau	8,4 ( 3,9)	45,2 (39,8)	43,2 (55,5)
Handel	25,9 (19,8)	51,9 (41,6)	22,2 (37,9)
Dienstleistungen	22,8 (22,2)	41,6 (31,6)	34,9 (41,1)
Gesamt	21,1 (16,2)	45,3 (40,2)	32,5 (41,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Für eine positive Saldenkennziffer reicht es nur beim Handel: Hier kann mittlerweile mehr als jedes vierte Unternehmen (25,9 Prozent) auf gestiegene Erträge verweisen, während es im vergangenen Frühjahr nur 19,8 Prozent waren. 22,2 Prozent der Betriebe aus dem Handel mussten Einbußen bei den Erträgen hinnehmen – das sind 15,7 Prozent weniger als im selben Zeitraum des Vorjahres. Dadurch kletterte die Saldenkennziffer von ehemals minus 18,1 Prozent auf aktuell 3,7 Prozent. Dazu Peter Voithofer von der KMU Forschung Austria: „Im Jänner und Februar gibt es sehr gute Ergebnisse, deutlich besser als in den Vorjahren.“ Grund dafür sei die gestiegene Konsumlust der Österreicher, die wieder verstärkt „Dinge kaufen, die über den täglichen Bedarf hinausgehen, etwa Uhren oder Schmuck.“ Laut den Ergebnissen des Consumer Confidence Index, der von der Fessel-GfK im Auftrag der Europäischen Kommission erhoben wird, planten im März 2006 23 Prozent der Österreicher größere Anschaffungen. Im Herbst des vergangenen Jahres waren es lediglich 16 Prozent. Christian Helmenstein, Wirtschaftsexperte der Industriellenvereinigung (IV),

## ***Konsumlust trägt Konjunktur***

hat ein konkretes Beispiel parat: „Im März sind die Pkw-Neuzulassungen um 7,7 Prozent gestiegen.“

### ■ 3 Erwartungen des Mittelstandes

#### 3.1 Umsatzerwartungen

Die Umsatzerwartungen des österreichischen Mittelstandes sind von Optimismus geprägt: 42,2 Prozent der Betriebe rechnen für das nächste halbe Jahr mit Umsatzsteigerungen, im letzten Frühjahr waren es noch 37,7 Prozent. Noch nicht einmal mehr jedes zehnte Unternehmen befürchtet sinkende Umsätze (9,5 Prozent), was einer Abnahme von 6,3 Prozentpunkten im Jahresverlauf entspricht.

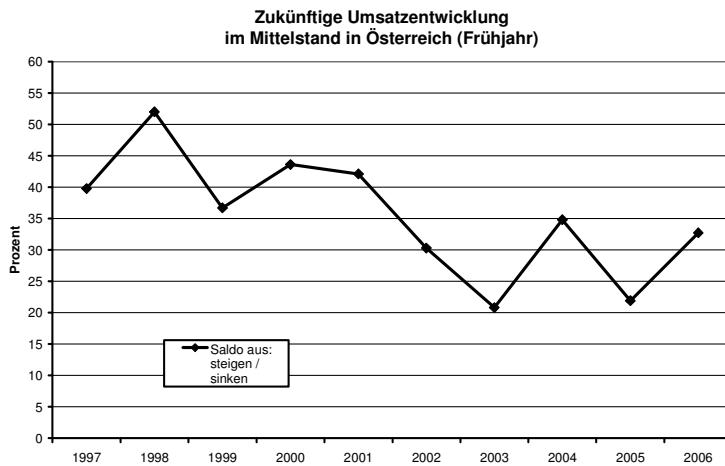
**Tab. 5: Entwicklung der Umsätze im nächsten Halbjahr**

■	steigen	gleich bleiben	sinken
Verarb. Gewerbe	41,4 (40,1)	51,8 (44,5)	5,9 (15,4)
Bau	34,2 (29,1)	48,1 (51,0)	17,7 (19,0)
Handel	49,0 (39,2)	43,6 (47,2)	7,4 (13,6)
Dienstleistungen	43,7 (40,7)	45,6 (38,2)	10,7 (16,7)
Gesamt	42,2 (37,7)	48,0 (45,5)	9,5 (15,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Insbesondere der Handel blickt zuversichtlich in die Zukunft: Die Zahl der Unternehmen dieser Branche, die mit Umsatzsteigerungen kalkulieren, stieg im Jahresverlauf um knapp zehn Prozentpunkte auf 49,0 Prozent (Vorjahr: 39,2 Prozent). Rückläufige Umsätze befürchten nur noch 7,4 Prozent der Handelsbetriebe (Vorjahr: 13,6 Prozent). Insbesondere der Großhandel plant Umsatzsteigerungen: 59,4 Prozent der Befragten rechnen mit einem höheren Umsatz, im Einzelhandel sind es 38,0 Prozent der Unternehmen.

***Großhandel setzt auf  
Umsatzsteigerungen***



Der Zehnjahresverlauf des Umsatzsaldos verdeutlicht die Entwicklung: Die Saldenkennziffer lag nie unter der 20-Prozent-Marke, den höchsten Punkt markiert das Jahr 1998, als der Saldo bei 52 Prozent lag. Im Vergleich zum letzten Jahr stieg der Saldo um 10,8 Prozentpunkte auf aktuell 32,7 Prozent.

### 3.2 Mittelstand und Arbeitsmarkt

Österreichs Mittelstand wird im kommenden Halbjahr seinen Beitrag zur Verringerung der Arbeitslosigkeit leisten: 22,9 Prozent der Betriebe planen, ihren Personalbestand aufzustocken – das sind 7,7 Prozentpunkte mehr als noch im Frühjahr 2005. Sich von Mitarbeitern trennen wollen demgegenüber nur noch 11,6 Prozent der Befragten, was einem Rückgang von 6,7 Prozentpunkten entspricht.

**Tab. 6: Personalentwicklung im nächsten Halbjahr**

■	aufstocken	unverändert	verkleinern
Verarb. Gewerbe	20,6 (14,8)	68,2 (62,9)	10,1 (22,3)
Bau	23,5 (17,5)	69,4 (71,2)	7,1 (11,3)
Handel	21,1 ( 7,0)	66,1 (72,4)	12,8 (20,6)
Dienstleistungen	28,2 (27,6)	55,2 (52,7)	16,6 (14,2)
Gesamt	22,9 (15,2)	65,1 (65,6)	11,6 (18,3)

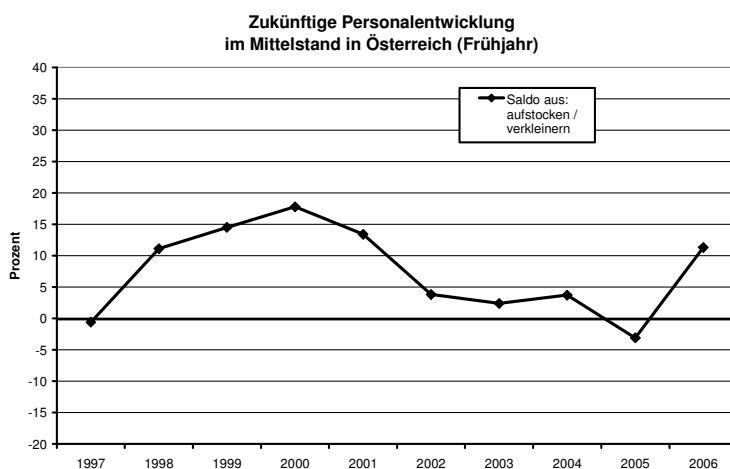
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Die Verbesserungen in der Personalentwicklung werden nicht von allen Hauptwirtschaftsbereichen getragen. Die meisten Stellen werden zwar – wie auch

schon im vergangenen Jahr – von den Dienstleistern geschaffen: 28,2 Prozent (Vorjahr: 27,6 Prozent) der Unternehmen dieser Branche wollen im kommenden Halbjahr neues Personal einstellen. Allerdings zeigt die Dienstleistungsbranche als einziger Hauptwirtschaftsbereich auch einen Zuwachs der Unternehmen, die ihren Mitarbeiterstab verkleinern wollen, und zwar um 2,4 Prozentpunkte auf jetzt 16,6 Prozent. Nach Angaben des BMWA liegt das an den unternehmensbezogenen Dienstleistern, die einen Anstieg der Arbeitslosigkeit um 2,6 Prozent verzeichnen.

## **Personalfluktuaton im Dienstleistungssektor**

Insbesondere der Handel plant vermehrt die Aufstockung des Personalbestandes: 21,1 Prozent wollen mehr Mitarbeiter einstellen (Vorjahr: 7,0 Prozent) und nur noch 12,8 Prozent planen eine Verkleinerung ihres Mitarbeiterstammes. Im letzten Frühjahr waren es noch 20,6 Prozent. Damit klettert der Personalentwicklungssaldo im Handel von ehemals minus 13,6 Prozent auf heuer 8,3 Prozent.



Nachdem sich der Saldo der zukünftigen Personalentwicklung im Mittelstand seit dem Jahr 2000 fast konstant nach unten entwickelte, zeigt sich erstmals in diesem Frühjahr wieder eine deutliche Belebung: Binnen eines Jahres stieg er von minus 3,1 auf 11,3 Prozent. Das Boomjahr 2000 markiert den höchsten Punkt der Saldenkennziffer, nämlich 17,8 Prozent.

## **Negativtrend durchbrochen?**

### 3.3 Ertrags Erwartungen

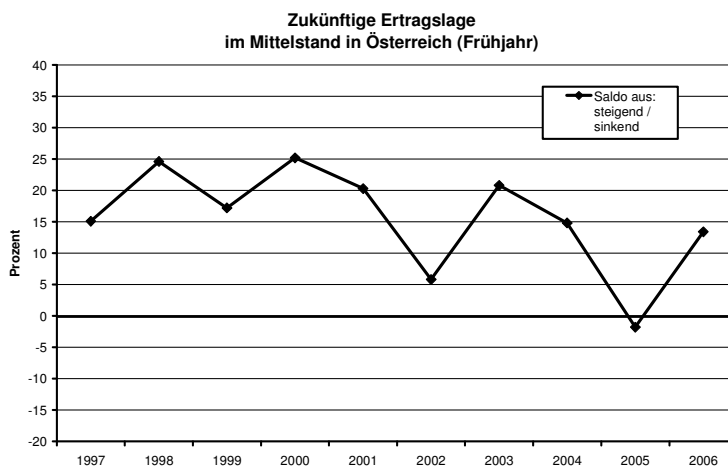
Noch deutlich positiver als die Angaben zur zukünftigen Umsatzsituation haben sich die Ertragsaussichten entwickelt: Setzte im letzten Frühjahr noch knapp jedes vierte Unternehmen auf steigende Gewinne (24,8 Prozent), ist es heute schon jedes dritte (33,1 Prozent) – das entspricht einer Steigerung um 8,3 Prozentpunkte. Sinkende Erträge befürchteten nur noch 19,7 Prozent der Befragten – im Gegensatz zu 26,6 Prozent im vergangenen Jahr.

Tab. 7: Voraussichtliche Erträge

■	steigend	gleichbleibend	sinkend
Verarb. Gewerbe	30,9 (25,3)	50,2 (48,4)	17,5 (25,0)
Bau	24,5 (15,7)	49,4 (53,7)	26,1 (30,6)
Handel	37,9 (28,7)	43,9 (43,9)	18,2 (26,2)
Dienstleistungen	39,7 (28,0)	40,8 (40,7)	19,6 (25,8)
Gesamt	33,1 (24,8)	46,6 (47,0)	19,7 (26,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Die Ertragserwartungen haben sich in allen Hauptwirtschaftsbereichen verbessert. Am deutlichsten legen die Dienstleister zu: 39,7 Prozent der Unternehmen setzen auf mehr Gewinn im kommenden halben Jahr (Vorjahr: 28,0 Prozent), was einem Anstieg von 11,7 Prozentpunkten entspricht. Aber auch der Handel hofft auf mehr Gewinn. So stieg der Ertragssaldo der Handelsunternehmen im Jahresverlauf um 17,2 Prozentpunkte auf 19,7 Prozent.



**Wechselhafte  
Gewinnerwartungen**

Der Langzeitchart verdeutlicht die Sensibilität der Frage nach der zukünftigen Ertragslage – derart deutliche Ausschläge gibt es bei keinem anderen Parameter. Nachdem der Saldo innerhalb der letzten zehn Jahre nur im vergangenen Jahr die Nullmarkierung nach unten durchbrach (minus 1,8 Prozent), liegt er aktuell mit 13,4 Prozent wieder deutlich im positiven Bereich, allerdings noch ein gutes Stück von den Ergebnissen der Jahre 1998, 2000, 2001 und 2003 entfernt – damals stieg der Saldo bis auf den Spitzenwert von 25,2 Prozent (2000).

### 3.4 Investitionsplanungen

Im Oktober und November 2005 befragte das WIFO österreichische Unternehmen zu ihren Investitionsabsichten. Nachdem die Investitionen der Sachgütererzeugung im Vorjahr gesunken waren (nominell um 4,6 Prozent gegenüber 2004), geht das WIFO von einer kräftigen Belebung der Investitionen für 2006 aus. Für Österreichs Gesamtwirtschaft rechnen die Experten mit einer Steigerung der Bruttoanlageinvestitionen um real 2,7 Prozent.

**Tab. 8: Investitionsbereitschaft**

■	ja	nein
Verarb. Gewerbe	66,7 (59,4)	33,3 (40,1)
Bau	51,3 (47,8)	47,4 (52,2)
Handel	42,2 (48,5)	57,8 (51,5)
Dienstleistungen	57,4 (46,5)	41,8 (49,1)
Gesamt	56,6 (51,9)	42,9 (47,2)

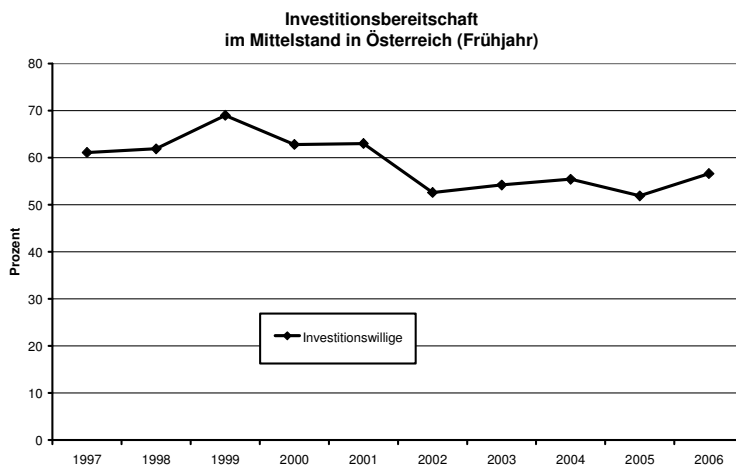
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Auch die mittelständischen Unternehmer planen verstärkt, Investitionen zu tätigen: Die Investitionsbereitschaft stieg um 4,7 Prozentpunkte auf 56,6 Prozent. Wie auch schon im letzten Frühjahr, gibt sich vor allem das Verarbeitende Gewerbe investitionsfreudig: 66,7 Prozent der Unternehmen dieser Branche werden innerhalb der nächsten sechs Monate Investitionen tätigen. Einzig der Handel zieht – trotz der guten Umsatz- und Ertragsergebnisse - nicht mit, wenn es um eine Erhöhung der Investitionstätigkeit geht. Hier sank der

***Industrie und Handwerk  
investieren***

Anteil der investitionsbereiten Unternehmen um 6,3 Prozentpunkte auf 42,2 Prozent ab.

Den größten Zuwachs an investitionswilligen Unternehmen verzeichnet die Dienstleistungsbranche: Die Bewertungen stiegen um 10,9 Prozentpunkte auf jetzt 57,4 Prozent an.



Die meisten investitionsbereiten Unternehmen gab es innerhalb der letzten zehn Jahre im Jahr 1999. Damals zeigten 69,0 Prozent der Unternehmen ihre Investitionsbereitschaft an.

**Tab. 9: Investitionsarten**

■	Erweiterung	Rationalisierung	Ersatz
Verarb. Gewerbe	53,0 (50,6)	41,6 (45,0)	47,0 (54,4)
Bau	34,6 (26,1)	36,5 (34,2)	49,1 (73,9)
Handel	39,2 (45,5)	25,0 (27,7)	58,1 (55,7)
Dienstleistungen	51,9 (47,7)	13,1 (21,9)	65,9 (74,2)
Gesamt	47,5 (44,4)	31,8 (35,1)	53,3 (61,2)

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich  
( ) = Vorjahresangaben

Erfreulicherweise konnten insbesondere die Erweiterungsinvestitionen zulegen. Aktuell wollen 47,5 Prozent in die Erweiterung ihres Betriebes investieren (Vorjahr: 44,4 Prozent). In den Ersatz alter Maschinen und Fahrzeuge planen noch 53,3 Prozent zu investieren. Im Vorjahr waren es 7,9 Prozentpunkte mehr.

***Konjunktur schafft Anreiz zu  
Erweiterungsinvestitionen***

Rationalisieren wollen noch 31,8 Prozent im Vergleich zu 35,1 Prozent im Frühjahr 2005.

## ■ 4 Liquiditäts- und Finanzsituation des Mittelstandes

### 4.1 Zahlungsweise der mittelständischen Kunden

Auf das Zahlungsverhalten haben die guten konjunkturellen Aussichten des österreichischen Mittelstandes bislang noch keine Auswirkungen gehabt. Zwar lassen sich etwas weniger Betriebe extrem lange mit dem Begleichen offener Forderungen Zeit (die Zahl der Zahlungseingänge nach mehr als 90 Tagen schrumpfte leicht von 3,8 Prozent im Frühjahr 2005 auf jetzt 3,2 Prozent). Allerdings begleichen auch weniger Betriebe ihre Rechnung pünktlich innerhalb eines Monats. Waren es im letzten Frühjahr noch 56,1 Prozent der Befragten, die angaben, pünktlich bezahlt zu werden, sind es aktuell nur noch 54,5 Prozent.

**Tab. 10: Zahlungseingang aller Kunden**

■	bis 30 Tage	bis 60 Tage	bis 90 Tage	über 90 Tage
Verarb. Gew.	48,6 (52,3)	31,5 (30,1)	10,7 (10,9)	3,9 ( 4,6)
Bau	53,8 (55,7)	24,7 (21,9)	14,6 (16,9)	5,2 ( 3,6)
Handel	61,8 (60,6)	21,8 (23,6)	9,2 ( 7,5)	1,7 ( 4,3)
Dienstleist.	58,7 (56,6)	27,8 (26,6)	4,5 ( 9,9)	1,3 ( 1,3)
Gesamt	54,5 (56,1)	27,4 (25,9)	9,8 (11,1)	3,2 ( 3,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

### *Wenige Änderungen beim Zahlungsverhalten*

Am meisten leidet das Baugewerbe unter verzögerten Zahlungseingängen. Die fristgerechten Forderungseingänge gingen im Jahresverlauf um 1,9 Prozentpunkte auf 53,8 Prozent zurück. Dagegen stieg der Anteil der Kunden, die mehr als drei Monate verstreichen lassen, ehe sie ihre Rechnung begleichen – und zwar um 1,6 Prozentpunkte auf 5,2 Prozent.

**Tab. 11: Höhe der durchschnittlichen Forderungsverluste im Verhältnis zum Umsatz**

■	bis 0,1 %	bis 0,5%	bis 1,0%	über 1,0%
Verarb. Gew.	39,1 (33,5)	18,1 (26,8)	11,2 (15,1)	8,2 (11,5)
Bau	27,4 (22,0)	21,0 (27,9)	17,4 (26,7)	20,6 (17,5)
Handel	45,9 (37,9)	23,6 (30,9)	10,8 (16,7)	1,7 ( 8,7)
Dienstleist.	40,2 (32,4)	14,5 (26,9)	10,7 (18,2)	8,3 (10,5)
Gesamt	38,6 (32,3)	19,0 (28,2)	12,2 (18,3)	9,2 (11,7)

Angaben in % der Befragten, Rest: keine Forderungsverluste bzw. o. A.  
( ) = Vorjahresangaben

Die Zahl der Unternehmen, die im letzten halben Jahr keine Forderungsverluste zu verzeichnen hatten, verdoppelte sich nahezu. Waren es im Frühjahr 2005 lediglich 9,5 Prozent der Befragten, die angaben, keine Verluste erlitten zu haben, sind es heuer schon 18,1 Prozent. Ebenso erfreulich ist die Tatsache, dass sich die Zahl der hohen Forderungsausfälle von mehr als einem Prozent im Verhältnis zum Umsatz reduzierte – und zwar um 2,5 Prozentpunkte auf 9,2 Prozent betroffene Unternehmen. Forderungsverluste von bis zu 0,1 Prozent vom Umsatz erlitten im vergangenen Halbjahr 38,6 Prozent der Befragten (Vorjahr: 32,3 Prozent).

#### **4.2 Insolvenzen und Mittelstand**

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen für die ersten vier Monate 2006 beläuft sich auf 2.383 Fälle, was einem Anstieg von 2,5 Prozent entspricht (Vorjahr: 2.324). Davon wurden 1.046 Verfahren eröffnet – das entspricht einem moderaten Anstieg von 1,9 Prozent (1.027 Firmenpleiten). Stärker stieg allerdings die Zahl der mangels Masse abgewiesenen Fälle – und zwar um 3,1 Prozent auf aktuell 1.337 Konkurse.

Anders als in Deutschland, wo die Unternehmensinsolvenzen seit dem vorletzten Jahr eine rückläufige Tendenz aufweisen – so ging die Zahl im Jahr 2004 um 0,5 Prozent auf 39.270 betroffene Firmen und 2005 um 3,5 Prozent auf 37.900 Unternehmen zurück – ist in Österreich nach wie vor ein, wenn auch moderater, Anstieg der Unternehmenskonkurse zu verzeichnen.

***Unternehmenskonkurse steigen***

Erfreulich ist hingegen, dass sich die Zahl der Ausgleichsverfahren verdoppelt hat. Konnten in den ersten vier Monaten des Jahres 2005 nur 17 Ausgleichs vollzogen werden, sind es im selben Zeitraum des laufenden Jahres schon 35.

**Tab. 12: Insolvenzen in Österreich nach Branchen  
(Januar bis April 2006)**

■	Insolvenzen
Land- und Forstwirtschaft	2
Banken und Versicherungen	32
Gewerbe und Handwerk	226
Bau	252
Handel	404
Industrie	120
Information und Consulting	714
Tourismus und Freizeitwirtschaft	340
Transport und Verkehr	208
Sonstige	85
Gesamt	<b>2.383</b>

Angaben in absoluten Zahlen

Wie auch schon im vergangenen Jahr kommen die meisten Konkurse aus dem Bereich Information und Consulting. Innerhalb der ersten vier Monate des laufenden Jahres mussten 714 Unternehmen dieser Branche die Segel streichen.

Ein weiterer wichtiger Indikator zur Bestimmung der Bonität von Unternehmen ist die Höhe des Eigenkapitals. Leider hat sich die Eigenkapitalsituation im österreichischen Mittelstand im Laufe des Jahres verschlechtert. Konnten im vergangenen Frühjahr noch 30,5 Prozent der Firmen auf eine solide Eigenkapitalbasis von mehr als 30 Prozent im Verhältnis zur Bilanzsumme blicken, sind es aktuell nur noch 27,7 Prozent. Dagegen stieg der Anteil der unterkapitalisierten Betriebe (weniger als 10 Prozent im Verhältnis zur Bilanzsumme) um 5,7 Prozentpunkte auf 32,8 Prozent an.

### ***Eigenkapital geringer***

**Tab. 13: Höhe des Eigenkapitals**

■	bis 10%	bis 20%	bis 30%	über 30%
Verarb. Gew.	30,7 (23,5)	26,3 (25,9)	12,6 (16,4)	30,4 (34,2)
Bau	35,0 (26,6)	24,8 (18,2)	18,5 (24,8)	21,8 (30,4)
Handel	32,6 (29,7)	19,2 (24,0)	13,2 (20,4)	35,0 (25,9)
Dienstleist.	34,6 (31,2)	28,0 (21,6)	15,9 (16,8)	21,4 (30,4)
Gesamt	32,8 (27,1)	24,9 (23,2)	14,6 (19,2)	27,7 (30,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Insbesondere die Bereiche Bau und Dienstleistungen weisen Verschlechterungen auf. Im Bau verringerte sich der Anteil ausreichend kapitalisierter Unternehmen um 8,6 Prozentpunkte auf 21,8 Prozent; bei den Dienstleistern sind es sogar noch 0,4 Prozentpunkte mehr (von 30,4 im Frühjahr 2005 auf 21,4 Prozent in 2006).

## ■ 5 Wirtschaftspolitisches Umfeld Wettbewerbsfähigkeit

Österreichs internationale Wettbewerbsfähigkeit wird von seinen europäischen Nachbarn hoch eingeschätzt. In einer vom deutschen Handelsblatt und der Unternehmer-Beratung Droege & Comp. in Auftrag gegebenen Befragung stellen Top-Manager Österreich ein sehr gutes Zeugnis aus. Insbesondere die Deutschen geben der Alpenrepublik gute Noten und reihen sie direkt hinter China ein. Die Creditreform Wirtschaftsforschung wollte wissen, welche Maßnahmen nach Meinung der KMU die Wettbewerbsfähigkeit Österreichs nachhaltig verbessern könnten.

Mit deutlichem Abstand ganz oben auf der Wunschliste steht die Senkung der Lohnnebenkosten. 83,0 Prozent der befragten österreichischen Unternehmen halten eine Herabsetzung für sehr wichtig, damit Österreich im internationalen Wettbewerb bestehen kann. Mit einigem Abstand folgen die Verbesserung der steuerlichen Förderung der Eigenkapitalbildung (68,4 Prozent) und die Wiedereinführung von Investitionsbegünstigungen (65,6 Prozent). Da sich die Eigenkapital-situation mittelständischer Unternehmer entgegen dem allgemein positiven Trend im Jahresverlauf verschlech-

***Dem Eigenkapital auf die  
Beine helfen***

tert hat, wäre die steuerliche Förderung der Eigenkapitalbildung sicher ein geeignetes Mittel zum Aufbau von Haftungskapital. Die Investitionszuwachsprämie ist in Österreich Ende 2004 ausgelaufen.

**Tab. 14: Wichtigste Maßnahmen zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit**

■	Senkung der Lohnnebenkosten	83,0
	Verbesserung der steuerlichen Förderung der Eigenkapitalbildung	68,4
	Wiedereinführung von Investitionsbegünstigungen	65,6
	zusätzliche Steuerermäßigungen für die Unternehmensnachfolge bei der Erbschafts- und Schenkungssteuer	54,7
	Senkung der Einkommenssteuerbelastung für mittlere Einkommen	53,3
	Abschaffung der Gebühren für Darlehens-, Kredit- und Mietverträge	51,0
	Vereinfachung im Bereich der Lohnverrechnung	50,0

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich

54,7 Prozent der Unternehmen halten zusätzliche Steuerermäßigungen für die Unternehmensnachfolge bei der Erbschafts- und Schenkungssteuer für geeignet, Österreichs Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern, und 53,3 Prozent sind für eine Senkung der Einkommenssteuerbelastung für mittlere Einkommen.

Lediglich ein knappes Drittel (32,2 Prozent) hält dagegen eine Vereinfachung des Steuerrechts durch zusätzliche Pauschalierungsmöglichkeiten für nötig, um Österreichs Standortqualitäten zu verbessern. Noch weniger – nämlich 31,6 Prozent der Befragten – plädieren für eine Abschaffung der Mindestkörperschaftsteuer. Am unteren Ende der Skala rangiert eine weitere Senkung der Körperschaftssteuer. Nur 29,5 Prozent der Befragten stufen diese Maßnahme als geeignet ein, um Österreichs Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern.

## ■ 6 Zusammenfassung

Österreichs Mittelständler beurteilen 2006 sowohl ihre aktuelle Situation als auch die Zukunftsperspektiven

ihrer Unternehmen deutlich positiver als im Frühjahr 2005. Die Investitionsbereitschaft wächst moderat, die Eigenkapitalsituation allerdings hat sich verschlechtert.

Ihre aktuelle Geschäftslage beurteilt mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen (50,9 Prozent) mit sehr gut und gut, das entspricht einem Anstieg um 9,9 Prozentpunkte. Mit mangelhaft und ungenügend votieren nur noch 7,7 Prozent der Befragten (Vorjahr: 12,8 Prozent). Der Saldo aus gestiegenen und rückläufigen Umsätzen verbesserte sich im Jahresverlauf um 14,1 Prozentpunkte auf 5,5 Prozent (Vorjahr: minus 8,6 Prozent). Aktuell verweisen 30,3 Prozent der Mittelständler auf gestiegene (Vorjahr: 24,9 Prozent) und 24,8 Prozent beklagen sinkende Umsätze (Vorjahr: 33,5 Prozent).

Auch die Personalsituation im österreichischen Mittelstand zeigt Verbesserungen: Gaben im letzten Jahr nur 16,1 Prozent der Betriebe an, ihren Mitarbeiterstab erweitert zu haben, sind es aktuell schon 21,0 Prozent. Dagegen stehen 25,1 Prozent, die sich von Mitarbeitern getrennt haben (Vorjahr: 29,8 Prozent).

Die Umsatzerwartungen der österreichischen KMU sind von Optimismus geprägt: Aktuell setzen 42,2 Prozent auf steigende Umsätze (Vorjahr: 37,7 Prozent) und noch nicht einmal jedes zehnte Unternehmen befürchtet sinkende (9,5 Prozent; Vorjahr: 15,8 Prozent). So stieg der Umsatzsaldo im Vergleich zum Vorjahr um 10,8 Prozentpunkte auf jetzt 32,7 Prozent.

Auch auf dem mittelständischen Arbeitsmarkt wird sich etwas tun: 22,9 Prozent der Betriebe planen Neueinstellungen – im letzten Frühjahr waren es lediglich 15,2 Prozent. Von Mitarbeitern trennen werden sich 11,6 Prozent der Betriebe (Vorjahr: 18,3 Prozent).

Die Ertragsexpectationen haben sich in allen Hauptwirtschaftsbereichen positiv entwickelt – am deutlichsten aber haben die Dienstleistungsbetriebe zugelegt: 39,7 Prozent der Unternehmen dieser Branche wollen innerhalb des nächsten halben Jahres mehr Gewinn erwirtschaften (Vorjahr: 28,0 Prozent) und nur noch

19,6 Prozent befürchten Gewinneinbrüche. Im Frühjahr 2005 waren es noch 25,8 Prozent. Insgesamt setzen 33,1 Prozent der KMU in Österreich auf steigende Erträge (Vorjahr: 24,8 Prozent). Knapp jedes fünfte Unternehmen (19,7 Prozent) befürchtet Ertragseinbußen (Vorjahr: 26,6 Prozent).

Die Investitionsbereitschaft stieg um 4,7 Prozentpunkte auf 56,6 Prozent investitionswillige Betriebe. Wie auch schon im letzten Frühjahr gibt sich insbesondere das Verarbeitende Gewerbe investitionsfreudig: 66,7 Prozent der Unternehmen dieser Branche wollen innerhalb der kommenden sechs Monate Investitionen durchführen (Vorjahr: 59,4 Prozent). Weniger zu Investitionen imstande ist der Handel: Nur 42,2 Prozent der Handelsunternehmen gaben an, im nächsten halben Jahr investieren zu wollen.

Bei den Investitionsarten rangieren nach wie vor die Ersatzinvestitionen ganz vorn: 53,3 Prozent der Befragten gaben an, alte Anlagen und Mobilien ersetzen zu wollen (Vorjahr: 61,2 Prozent). Zugelegt haben erfreulicherweise die Erweiterungsinvestitionen, und zwar um 3,1 Prozentpunkte auf jetzt 47,5 Prozent. Rationalisieren wollen 31,8 Prozent der Unternehmen (Vorjahr: 35,1 Prozent).

Auf das Zahlungsverhalten haben die guten Konjunkturaussichten keinen Einfluss gehabt: Weniger Unternehmen als noch vor einem Jahr (54,5 Prozent im Vergleich zu 56,1 Prozent) begleichen ihre Rechnung fristgerecht innerhalb von 30 Tagen. Die Zahl der Kunden, die mehr als drei Monate verstreichen lassen, ehe sie aktiv werden, schrumpfte nur leicht um 0,6 Prozentpunkte auf 3,2 Prozent betroffene Unternehmen.

Die Zahl der Unternehmen, die innerhalb des letzten halben Jahres keine Forderungsverluste zu beklagen hatten, verdoppelte sich fast auf 18,1 Prozent (Vorjahr: 9,5 Prozent). Hohe Forderungsverluste von mehr als einem Prozent im Verhältnis zum Umsatz beklagen aktuell 9,2 Prozent der KMU in Österreich (Vorjahr: 11,7 Prozent).

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen stieg innerhalb der ersten vier Monate des laufenden Jahres um 2,5 Prozent auf 2.383 Fälle an. Die als masselos abgewiesenen Verfahren stiegen allerdings noch deutlicher, und zwar um 3,1 Prozent auf 1.337 Konkurse. Erfreulich ist hingegen, dass sich die Zahl der Ausgleichsverfahren binnen Jahresfrist verdoppelt hat: Wurden von Jänner bis April 2005 nur 17 Ausgleiche vollzogen sind es im selben Zeitraum des laufenden Jahres schon 35.

Die Eigenkapitalsituation im österreichischen Mittelstand hat sich verschlechtert. Waren im vergangenen Frühjahr noch 30,5 Prozent der Unternehmen ausreichend mit Eigenkapital von mehr als 30 Prozent im Verhältnis zur Bilanzsumme versorgt, sind es aktuell nur noch 27,7 Prozent. Unterkapitalisiert (weniger als zehn Prozent Eigenkapital) sind 32,8 Prozent der Befragten. Im Vorjahr waren es nur 27,1 Prozent.

Nach den möglichen Maßnahmen gefragt, die Österreichs Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Vergleich stärken würden, sind sich die Mittelständler einig: 83,0 Prozent halten eine Senkung der Lohnnebenkosten für sehr wichtig, um international mithalten zu können. Etwas abgeschlagen folgen die Verbesserung der steuerlichen Förderung der Eigenkapitalbildung (68,4 Prozent) und die Wiedereinführung von Investitionsbegünstigungen (65,6 Prozent). Eine weitere Senkung der Körperschaftsteuer halten dagegen nur 29,5 Prozent für geeignet, die Standortqualität der Alpenrepublik zu stärken.

## ■ 7 Basis der Untersuchung

### 7.1 Begriffsbestimmung

Unter kleinen und mittelständischen Betrieben sind Unternehmen in einer Größenklasse von bis zu 500 Beschäftigten zu verstehen. Dabei liegen die durchschnittlichen Mitarbeiterzahlen im industriellen Bereich höher als bei Dienstleistern und Handel. Entscheidend für die Definition eines Betriebes als mittelständisch ist jedoch die Identität von Geschäftsführer und Inhaber.

## 7.2 Untersuchungsbreite

Im Sinne der vorgenannten Begriffsbestimmung wurden 1.679 Unternehmen in Österreichs Mittelstand befragt. Der Rücklauf der Fragebögen endete am 28. April 2006. Die weiteren Strukturmerkmale der befragten Betriebe ergeben sich aus den folgenden Aufschlüsselungen.

**Tab. 15: Anzahl der befragten Unternehmen**

■	Verarbeitendes Gewerbe	645
	Bau	310
	Handel	351
	Dienstleistungen	373
	<b>Gesamt</b>	<b>1.679</b>

Folgende Branchen haben sich an der Umfrage beteiligt:

### Verarbeitendes Gewerbe

- Chemische Industrie (einschl. Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung)
- Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe
- Eisen- und NE-Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung sowie Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau
- Elektrotechn., Feinmech./Optik, Herstell. von EBM-Waren, Musikinstr., Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren
- Holz-, Papier- und Druckgewerbe
- Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe
- Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

### Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe
- Ausbau- und Bauhilfsgewerbe

### Großhandel

- Investitionsgüter
- Konsumgüter

## Einzelhandel

- Gebrauchsgüter
- Verbrauchsgüter

## Dienstleistungen

- Spedition, Lagerei
- Gebäudereinigung
- Abfall- und Abwasserbeseitigung
- Technische Beratung und Planung
- Datenverarbeitung
- Beherbergungsgewerbe
- Gaststättengewerbe
- sonstige Unternehmen und freie Berufe

### **7.3 Struktur der Unternehmen nach Rechtsform**

Die 1.679 befragten Unternehmen in Österreich bevorzugen folgende Rechtsformen:

**Tab. 16: Rechtsformen der befragten Unternehmen**

■	Einzelkaufmann	10,5
	OEG	0,7
	OHG	1,1
	KEG	0,8
	KG	2,3
	GmbH & Co. KG	12,4
	GmbH	69,0
	AG	2,1
	sonstige	0,9

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

### **7.4 Betriebsgrößenordnung**

**Tab. 17: Anzahl der Beschäftigten**

■	bis 5	0,8
	6 – 10	10,1
	11 – 20	35,1
	21 – 50	33,1
	51 – 100	9,8
	101 – 200	7,9
	201 – 500	1,6

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

## 7.5 Sitz des Unternehmens

Tab. 18: Sitz des Unternehmens

■	Wien	25,4
	Niederösterreich	13,8
	Burgenland	4,2
	Oberösterreich	16,7
	Steiermark	15,6
	Kärnten	6,3
	Salzburg	7,7
	Tirol	6,2
	Vorarlberg	4,1

Angaben in % der Befragten

### Durchgeführt von:

Creditreform Wirtschaftsauskunftei  
Kubicki KG  
Muthgasse 36-40 / Bauteil 4  
A – 1190 Wien

### Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschafts- und Konjunkturforschung  
Leitung: Michael Bretz, Telefon: 0049 / 2131 109-171  
Redaktion: Anne Sahm, Telefon: 0049 / 2131 109-229  
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss

### Alle Rechte vorbehalten

© 2006, Verband der Vereine Creditreform e.V.,  
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

*Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.*

Wien, 16. Mai 2006